

Kräfte messen: das Kongresszentrum von Josep Lluís Mateo

Autor(en): **Hahner, Sibylle / Pfaff, Lilian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 19: **Rambla zamba**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108393>

Nutzungsbedingungen

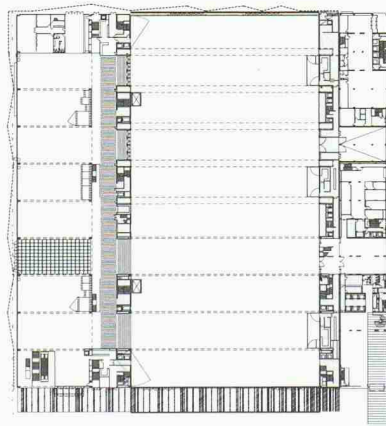
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

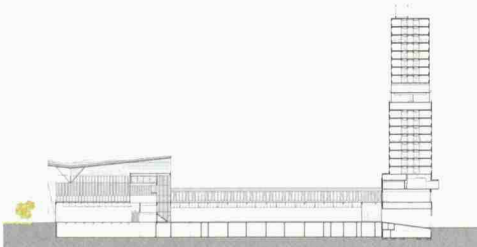
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



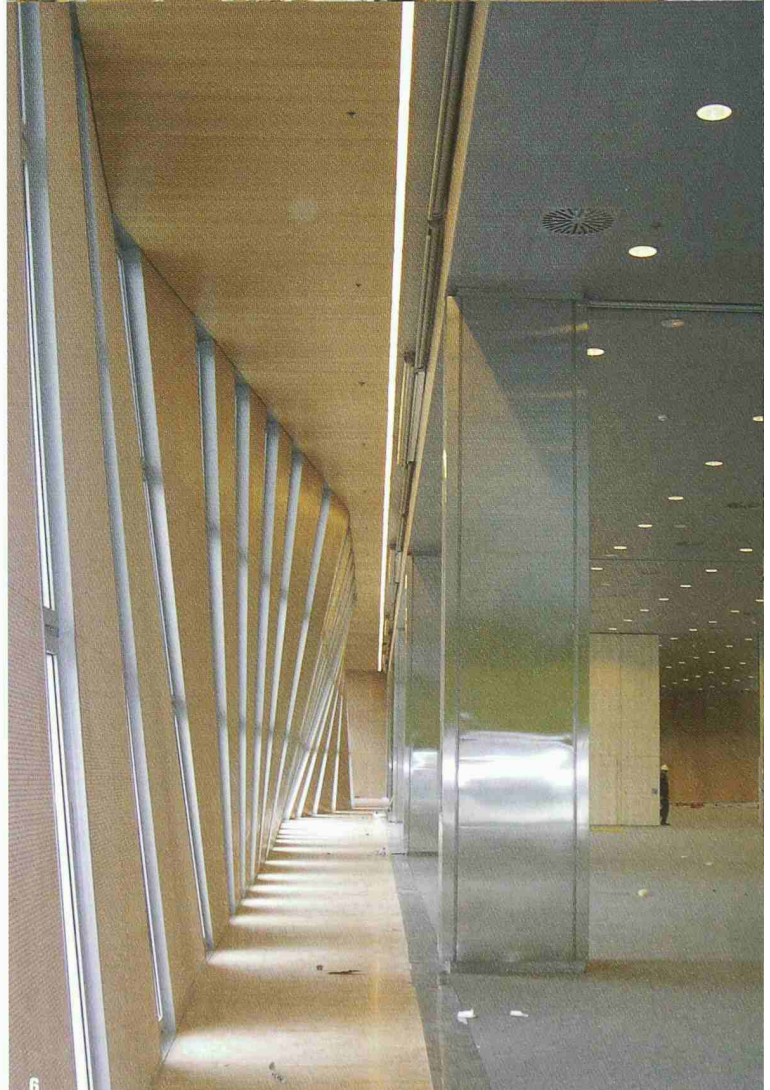
2



3



4



6

Kräftemessen

Das Kongresszentrum von Josep Lluís Mateo

Das internationale Kongresszentrum ist kein Gebäude im eigentlichen Sinne, sondern eine Reihe von Objekten mit verschiedenen Funktionen. Das Programm ist wie in einem Setzkastensystem oder Container in einem Hafen aneinander gereiht und aufeinander gestapelt, gebündelt und konzentriert in drei Grossformen: Kongresszentrum, Hotel und Bürogebäude. Was für das Konglomerat im Grossen gilt, zeigt sich auch im Kleinen, im Kongresszentrum: das Ineinanderschieben unterschiedlich grosser Volumen.

1
Einblick in die grosse Kongresshalle
im EG mit Holztrennwänden
(Bild: MAP Arquitectes)

2 + 3
Eine grüne Dachterrasse für die
angrenzenden kleineren Konferenzräume
im OG und zwei weitere Hallen.
Unterteilbarkeit oder eine offene Halle
über 130 × 75 m im EG. Mst. 1:3000
(Pläne: MAP Arquitectes)

4
Kongresszentrum mit den stützen-
freien Hallen und Foyer verbunden
mit dem Hotel. Mst. 1:3000
(Plan: MAP Arquitectes)

5
Das Kongresszentrum bildet den
Sockel für das sich noch im Bau
befindende Hotel (rechts) und das
Bürogebäude (links)
(Bild: Infrastructures del Llevant)

6
Die äussere Fassadenbewegung setzt
sich im Inneren der Halle im 1. OG fort
(Bild: Lilian Pfaff/Red.)

Zusammen mit seiner Partnerin Marta Cervelló leitet Josep Lluís Mateo seit 1995 das Büro MAP Arquitectes in Barcelona, wo der Architekt auch geboren und aufgewachsen ist. Seit 2002 unterrichtet er als Professor an der ETH Zürich mit Lehrerfahrung an vielen europäischen und amerikanischen Instituten. Neben einem Freizeitkomplex in Ascona bauen MAP Arquitectes den neuen Hauptsitz der Deutschen Bundesbank in Chemnitz und andere Grossprojekte in Europa sowie in China, dem neuen Schauplatz der internationalen Architektur. Auf dem Forum-Gelände, für das MAP am Masterplan mitbeteiligt war, entwarfen die Architekten nach einem internationalen Wettbewerb das Konglomerat aus Kongresszentrum, Hotel und Bürogebäude. Bedingt durch die dreigeteilte Bauherrschaft sind die einzelnen Gebäudeteile sehr unterschiedlich ausgefallen. Die vertikalen Baukörper des Fünf-Sterne-Hotels und der Büroeinheiten, die auf halber Höhe für hängende Gärten und ein Schwimmbad eingeschnitten sind, kommunizieren symbolhaft in 50 m Höhe. Von dieser artifiziellen Palmenlandschaft blickt man auf das eigentliche Herzstück, das Kongresszentrum, das ihnen als eigenständiger horizontaler Baukörper vorgelagert ist und quasi die gemeinsame Basis bildet.

Gedächtnis des Ortes

Für den Entwurf des internationalen Kongresszentrums haben MAP aus der wechselvollen Geschichte des Ortes geschöpft. Mitte des 20. Jahrhunderts belegten temporäre, wild gebaute Siedlungen diesen Ort, der von Unbeständigkeit geprägt war. Allmählich wurde er entlang des Flusses Besòs von den Grossstrukturen der Industrieanlagen durchsetzt. MAP speicherte für seinen Entwurf diese strukturelle (Un-)Ordnung. Entstanden ist eine grosse Kiste mit vier ganz unterschiedlichen Ansichten, aus der zwei Türme emporragen – eine Kombination aus klarer kubischer Struktur mit organischen Grundformen. Die Südostfassade und eine der Eingangsfassaden ist durch einen zweigeschossigen, gefalteten Mantel aus perforierten Aluminiumpaneelen spielerisch in Bewegung gebracht. Von innen lichtdurchlässig, von aussen eine grossflächige opake Erscheinung, lesbar als erstarrte geometrisierte Wellenbewegung des Meeres.

In der Eingangshalle wird dieses Gedächtnis zu einem textilen Seilteppich an der Decke weitergeflochten. Licht projiziert die Umrisse eines Textgitters der Künstlerin Cristina Iglesias auf den Fussboden, die in Unleserlichkeit auf dem Boden verwischen. Von dort verteilen sich die Menschenmassen zur grossen Halle oder über Rolltreppen und Treppenhäuser in die oberen beiden Geschosse. Schmale Mezzaningeschosse mit einer Breite von nur 15 m enthalten alle übrigen Versorgungseinrichtungen wie einige wenige Büros, Toiletten, technische Einrichtungen oder in den beiden obersten Zwischengeschossen die Klimaanlage.

Stützenfreiheit

Mit 68 000 m² Nutzfläche ist dieses Gebäude eines der grössten Messezentren Europas. Kongresse für rund 15 000 Teilnehmer können hier abgehalten werden. Auf drei Stockwerken sind vier Hallen untergebracht. Im Erdgeschoss nimmt die grösste Halle mit 11 000 (unterteilbar in 6 Einheiten) und einer Höhe von 12 m gigantische Dimensionen an. Wenn sie mit der benachbarten niedrigeren, 6 m hohen Halle zusammengeschlossen wird, kann eine immense Fläche von 130 × 75 m stützenfrei bespielt werden, wobei die Trennwände mit Schallschutz aus Holz jeweils in eigenen Schränken verstaut werden können.

Der Gebäudekomplex ist weder monolithisch noch ein expressiv geformtes Objekt, sondern ein Ensemble verschiedener Kräfte, die sich in einer unsicheren Balance befinden. In der Entwurfsphase musste Josep Lluís Mateo grosse Überzeugungsarbeit leisten, um diese Nutzungsflexibilität der Hallen mittels Stützenfreiheit und dem Konzept eines fließenden Raumes zu erreichen.

Parallelstrukturen

Die horizontale Ausrichtung der Hallen bestimmt eine starke Parallelstruktur des statischen Systems mit geschosshohen Trägern, gesetzt wie auf das Meer gerichtete Pfeile. Der Stahlbau stellt sich in seiner Megastruktur und roten Farbe an der Nordfassade der Konfrontation mit dem benachbarten Forum-Gebäu-

de, dem äusserst repräsentativen Auditorium von Herzog & de Meuron und Superzeichen des gesamten Weltkulturforums, die miteinander durch einen unterirdischen Gang verbunden sind. Ursprünglich war hier gegen den Forum-Platz eine offene Halle geplant, was nun in der durchlöchernten Cortenstahlfassade, die sich noch immerhin 25 m weit aufschieben lässt, realisiert wurde. Die Kunst war, das Gebäude auch von oben attraktiv zu gestalten und die verschiedenen Oberflächen und Bewegungen zu verdeutlichen. Ein Grünstreifen, der sich einer dicken Naht gleich in Längsrichtung durch den gesamten Komplex zieht, ist das verbindende Element und zeigt die Richtung der grossen Hallen an.

Insgesamt profitieren im darüber liegenden Trakt des Obergeschosses 16 kleinere Einheiten vom Bezug zum begehbaren Dachgarten oder der Terrasse gegen das Forum – Rauchen in schönster Umgebung. Allerdings ist der Panoramablick vom Dach auf das Meer den Besuchern des Restaurants im zweiten Obergeschoss über den beiden kleineren Hallen vorbehalten. Im Restaurant wird in der Holzverkleidung der Decke die Wellenbewegung in der Horizontalen weitergeführt, in der darunter liegenden Halle die Faltung gleichsam von aussen nach innen gespiegelt.

Innenleben

So dominiert in einigen Innenräumen der Einsatz von kräftigen Farben gegenüber der hölzernen Akustikverkleidung: grün gestrichene Wände, die mit dem Blau von Einbauschränken kontrastiert werden. Rote Marmorwände kleiden den Zugangsbereich zu den Hallen ein, Terrazzo mit eingelegten Glasbausteinen empfängt den Besucher im nördlichen Eingangsbereich. Verschiedene Holztrennwände bemühen sich um abwechselnde Stimmungen in dem fast unüberschaubaren Angebot der Räumlichkeiten. In der Heterogenität der gesamten städtebaulichen Anlage scheint die Suche nach farbllichem Ausdruck ein gemeinsames Ziel der beteiligten Architekten gewesen zu sein.

Sibylle Hahner ist Architektin und freie Architekturkritikerin, smhahner@gmx.net
Lilian Pfaff, pfaff@tec21.ch

AM BAU BETEILIGTE

BAUHERREN

Ajuntament de Barcelona, Infrastructures del Llevant S. A. (Kongresszentrum)
Bardiomar S. L. (Ute Sacyr - Hoteles AC) (Hotel)
Consorci de la Zona Franca de Barcelona / Greco / Ajuntament de Barcelona (Bürogebäude)

ARCHITEKTEN

MAP Arquitectes, Barcelona
GCA-Gabinete de Construcción y Arquitectura, Barcelona (Mitarbeit Hotel)

TRAGWERKSPLANUNG

Obiol-Moya Arquitectes, Barcelona

FASSADENPLANER

Biosca & Botey, Barcelona